



Laubbäume sind im Kommen

Nach einer Periode, in der Fichten und Kiefern unsere Wälder dominierten, kehren vielerorts die Laubbäume wieder zurück.

Von Natur aus würden Laubbäume das Erscheinungsbild unserer Wälder bestimmen. In früheren Jahrhunderten, in denen sich die Forstwirtschaft stark am wachsenden Holzbedarf orientierte, wurden die Laubwälder immer mehr von Fichten- und Kiefernwäldern verdrängt. Risiken durch Stürme und Schädlinge, wachsende Ansprüche der Gesellschaft und auch die neuartigen Waldschäden rückten in den letzten Jahrzehnten die wirtschaftlichen und ökologischen Vorteile laubbaumreicher Wälder wieder verstärkt ins Bewusstsein. Mit großen finanziellen und personellen Anstrengungen der Waldbesitzer gelang es in den vergangenen 15 Jahren, den Anteil der Laubbäume an der Waldfläche in Bayern um 6 %-Punkte auf insgesamt 32 Prozent zu erhöhen.

Vor allem Kiefern und Fichten haben erheblich „an Boden verloren“. Die Laubwaldfläche stieg dagegen um 136.000 ha an; dies entspricht der 2-fachen Ausdehnung des Bodensees. Buchen und Eichen, aber

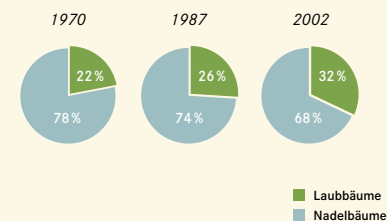
auch „Andere Laubbäume mit hoher Lebensdauer“ (ALH)¹ wie Eschen, Ahorne und Hainbuchen sowie „Andere Laubbäume mit niedriger Lebensdauer“ (ALN)² wie Birken, Erlen, Pappeln und Weiden zählen zu den „Gewinnern“ dieser Entwicklung.

Die „kurzlebigen“ Baumarten spielen als Phosphor- und Kalipumpe für die Gesundheit der Waldböden eine wichtige Rolle und wirken sich als Beimischung in jüngeren Beständen z.T. positiv auf das Wachstum der Hauptbaumarten aus; auch zur Artenvielfalt in den Wäldern tragen sie wesentlich mit bei. Wegen ihrer kürzeren Lebenserwartung kommen Birken, Erlen und Co. jedoch in den älter werdenden Beständen immer weniger vor.

¹ALH: Andere Laubbäume mit hoher Lebensdauer (Hainbuche, Esche, Bergahorn, Spitzahorn, Feldahorn, Linde, Ulme, Kirsche, Robinie, Kastanie, Elsbeere)

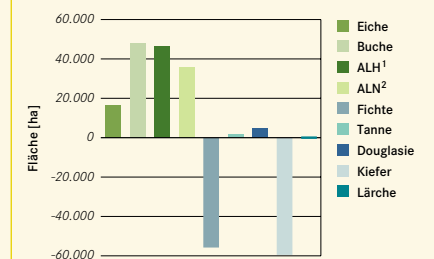
²ALN: Andere Laubbäume mit niedriger Lebensdauer (Birke, Erle, Pappel, Balsampappel, Weide, Vogelbeere, sonstige Laubbäume)

ANTEIL DER LAUBBÄUME IN BAYERNS WÄLDERN



Die Laubbäume haben in Bayern seit 1970 deutlich zugenommen.

FLÄCHENBILANZ NACH BAUMARTENGRUPPEN



Laubbaumarten weiten ihre Flächenanteile aus, Fichte und Kiefer verlieren erheblich an Waldfläche.

In beeindruckender Weise wirkte sich der in den letzten zwei Jahrzehnten eingeschlagene Weg zu einer naturnahen Forstwirtschaft auf den Laubbaumanteil in der jüngsten Waldgeneration aus.

Die jungen Wälder sind heute so reich an Laubbäumen wie seit langem nicht mehr: Jeder zweite Jungbaum unter 20 Jahren ist ein Laubbaum.

Nicht nur in der Gruppe der unter 20-jährigen Wälder nahm der Laubbaumanteil seit der letzten Waldinventur besonders deutlich zu, auch unter dem Kronendach der Altbäume hat sich häufig laubbaumreicher Jungwuchs eingestellt. Dies zeigt, dass sich Bayerns Waldbesitzer eng am zentralen Ziel naturnaher Forstwirtschaft orientieren: dem stabilen, artenreichen und leistungsfähigen Mischwald.

Betrachtet man Bayerns Wälder insgesamt, dann prägen vor allem Fichten, Kiefern, Buchen und Eichen heute deren Erscheinungsbild: Mit rund 45 % nimmt die Fichte den weitaus größten Anteil an der Waldfläche ein. Deutlich an Fläche eingebüßt hat die Kiefer

in den letzten fünfzehn Jahren. Durch die Aufgabe der Streunutzung und die zunehmenden Stickstoffeinträge aus der Luft verbesserte sich die Qualität vieler nährstoffarmer Böden.

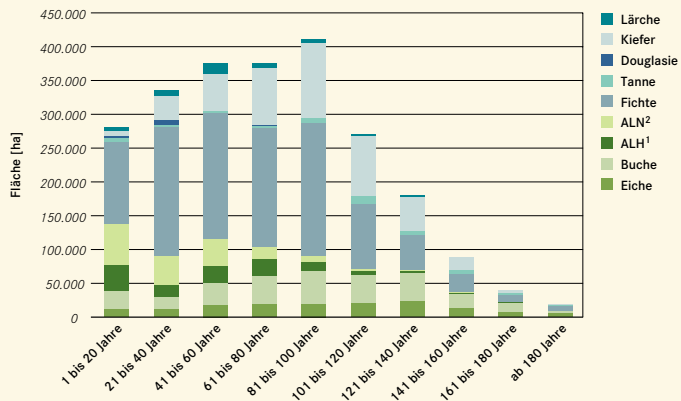
Beim „Sorgenkind“ Weißtanne zeigt sich ein ermutigendes Signal. Erstmals konnte der Rückgang dieser für die Stabilität der Wälder so wichtigen Baumart gestoppt werden. Angesichts eines Flächenanteils von 2,1 % sind allerdings auch weiterhin große Anstrengungen notwendig, um dieser Baumart den Platz in unseren Wäldern zurückzugeben, den sie einstmals eingenommen hat.

Dort wo Altbuchen fehlen, müssen Laubbäume vom Waldbesitzer gepflanzt oder gesät werden. (Mitte)

Junge Tannen (unten) finden wir noch immer viel zu selten in unseren Wäldern.



FLÄCHE DER BAUMARTENGRUPPEN NACH ALTERSKLASSEN



In den jüngsten Wäldern (1 bis 20 Jahre) ist jeder zweite Baum ein Laubbaum, jeder fünfte Baum ein Laubbaum mit niedriger Lebensdauer wie Birke oder Weide.

FLÄCHENENTWICKLUNG DER HAUPTBAUMARTEN

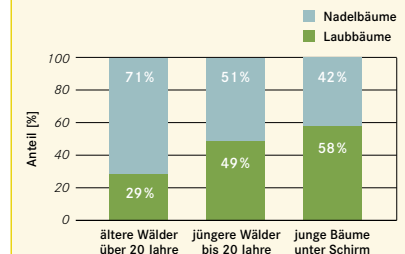
	Flächenanteil 1987	Flächenanteil 2002
<i>Buche</i>	10,6 %	12,4 %
<i>Eiche</i>	5,6 %	6,2 %
<i>ALH¹</i>	3,8 %	5,6 %
<i>ALN²</i>	5,9 %	7,4 %
Summe Laubbäume	25,9 %	31,6 %
<i>Fichte</i>	47,6 %	44,5 %
<i>Tanne</i>	2,0 %	2,1 %
<i>Kiefer</i>	22,0 %	19,1 %
<i>Lärche</i>	2,1 %	2,1 %
<i>Douglasie</i>	0,4 %	0,6 %
Summe Nadelbäume	74,1 %	68,4 %

- **Laubbäume:** die Gewinner; an der Spitze die Buche und die „Anderen Laubbäume“
- **Fichte:** trotz Rückgang wichtigste Wirtschaftsbaumart (1,06 Millionen Hektar)
- **Tanne:** immer noch „Sorgenkind“

¹ALH: Andere Laubbäume mit hoher Lebensdauer (Hainbuche, Esche, Bergahorn, Spitzahorn, Feldahorn, Linde, Ulme, Kirsche, Robinie, Kastanie, Elsbeere)

²ALN: Andere Laubbäume mit niedriger Lebensdauer (Birke, Erle, Pappel, Balsampappel, Weide, Vogelbeere, sonstige Laubbäume)

ANTEILE VON LAUBBÄUMEN / NADELBÄUMEN



In den jungen Wäldern und unter dem Schirm älterer Bäume wachsen besonders viele Laubbäume heran.